

Landkreis
Pfaffenhofen a.d.Ilm

Pfaffenhofen a.d.Ilm, 06.12.2012

Niederschrift

über die Sitzung des Sozialausschusses öffentlicher Teil

am Montag, den 19.11.2012 um 14:30 Uhr
im großen Sitzungssaal des Landratsamts Pfaffenhofen (Rentamt)

Anwesend sind:

Landrat

Wolf, Martin

stellv. Landrat

Rothmeier, Franz

Westner, Anton

CSU

Axthammer, Brigitte

Bachhuber, Gabriele

Gmelch, Katharina

Randelzhofer, Annemarie

Schmuttermayr, Franz

Weiß, Florian

FW

Gigl, Alfons

SPD

Drack, Elke

Gaul, Sonja

GRÜNE/ÖDP

Haiplik, Reinhard

AUL

Böhm, Günter

FDP

Stockmaier, Thomas

BRK (Beratendes Mitglied)

Werner, Herbert

Caritas (Beratendes Mitglied)

Saam, Norbert

Arbeiterwohlfahrt (Beratendes Mitglied)

Thalmeier, Erika

Regens Wagner (Beratendes Mitglied)

Weyers, Werner

Heilpäd. Zentrum GmbH PAF (Beratendes Mitglied)

Schreyer, Franz

VdK (Beratendes Mitglied)

Seidl, Christof

Weiland, Klaus

als Zuhörer

Verwaltung

Huber, Karl

Reisinger, Walter

Weitzl, Franz

weitere Teilnehmer

Heinrich, Reinhard

Vogler, Albert

Russer, Manfred

als Zuhörer

Entschuldigt fehlen:

FW

Alter, Josef

Erl, Erich

Hechinger, Max

Jung, Claudia

Vertretung für Herrn Max
Hechinger, entschuldigt
Vertretung für Frau Claudia Jung,
entschuldigt
entschuldigt
entschuldigt

Regens Wagner (Beratendes Mitglied)

Käser, Willi

entschuldigt

Kath. Kirche (Beratendes Mitglied)

Grill, Angelika

entschuldigt

Evang. Kirche (Beratendes Mitglied)

Murner, Christiane

entschuldigt

Kath. Kirche (Beratendes Mitglied)

Dollinger, Katharina

Vertretung für Frau Pfarrerin
Murner, entschuldigt

-

Baldeweg, Michael Pfarrer

Vertretung für Frau Christiane
Murner, entschuldigt

Tagesordnung

1. Erkenntnisse des 2. Workshops / Würdigung und zentrale Ergebnisse
2. Vorstellung und Diskussion von weiteren Handlungsfeldern
3. Ausblick und weiterer Ablauf
4. Sonstiges, Wünsche

Top 1 Erkenntnisse des 2. Workshops / Würdigung und zentrale Ergebnisse

Herr Dr. Jaufmann stellt anhand der Powerpoint-Folien Nr. 3 bis 17 nochmals die im zweiten Workshop in Scheyern behandelten acht Handlungsfelder vor.

Im Handlungsfeld „**Bürgerschaftliches Engagement von und für Senioren**“ weist er nochmals als Maßnahme auf die Austauschtreffen der Seniorenbeauftragten mit zweimal jährlich hin. Wie bereits im Workshop besprochen und auch von Herrn Landrat Martin Wolf angeregt sollen diese Seniorenbeauftragten der Gemeinden auf Landkreisebene als Beirat fungieren. Durch jährliches zweimaliges Treffen soll ein Erfahrungsaustausch mit Schulung und Einladung von verschiedenen Referenten zu einschlägigen Themen erfolgen.

Im Handlungsfeld „**Beratung und Information - Öffentlichkeitsarbeit – Zentrale Ergebnisse**“ wird ausdrücklich nochmals darauf hingewiesen, dass alle Gemeinden über Gemeindeblätter flächendeckend verfügen sollten und diese ebenfalls kostenlos an alle Haushalte verteilt werden. Dadurch erreicht man die bestmögliche Information für die Bürger.

Ein Maßnahmeergebnis war ebenfalls wie auch in anderen Handlungsfeldern und in allen bisherigen Workshops und Ausschusssitzungen, dass jede Kommune einen Seniorenbeauftragten bestellen sollte.

Im Rahmen des Handlungsfelds „**Mobilität**“ weist Herr Dr. Jaufmann darauf hin, dass bei den nunmehr aufkommenden E-bikes auch unter Senioren eine Aufklärung und Schulung ggf. sinnvoll sei. Vielleicht könne die örtliche VHS dabei entsprechende Kurse verteilt auf den ganzen Landkreis anbieten. Als Bedarf wurde hier auch festgestellt, dass Begehungen in den Gemeinden zusammen mit den Seniorenbeauftragten erfolgen sollten mit dem Ziel, die örtlichen Gegebenheiten wie Bordsteine, Kopfsteinpflaster, Gehwege, Fußgängerüberwege zu überprüfen und ggf. erforderliche Maßnahmen wie unpassende Ampelschaltungen usw. einzuleiten.

Der Sozialausschuss stimmt einstimmig zu.

Top 2 Vorstellung und Diskussion von weiteren Handlungsfeldern

Frau Wennig stellt die Ergebnisse aus den Befragungen der Bürger, der Gemeinden und Einrichtungen der verbleibenden acht Handlungsfelder vor.

Im Handlungsfeld „**Mobilität**“ hat die Umfrage unter den Bürgern ab 60 Jahre ergeben, dass rund ein Fünftel bereits gefahren werden. Das überwiegende Verkehrsmittel mit rund 70% ist das Auto, ca. 35% der 60-jährigen und älteren Bürger fahren auch häufig mit dem Fahrrad. Öffentliche Verkehrsmittel mit Bus und Bahn benutzen rund 20% der Senioren ab 60 Jahre.

Lobend wird von Frau Wennig erwähnt die Stadtbusse der Stadt Pfaffenhofen sowie der Rufbus der Gemeinde Reichertshausen. Herr Kreisrat Reinhard Heinrich erwähnt, dass es sich um keinen Rufbus handle. Der achtsitzige Bus der Gemeinde Reichertshausen wird als öffentliche Linie betrieben, eine sogenannte konzessionierte Linie. Die Regierung von Oberbayern hat hierzu die Genehmigung erteilt und schreibt auch die Preise vor.

Herr Saam von der Caritas Pfaffenhofen als beratendes Mitglied erwähnt, das im Landkreis Ostallgäu ein ehrenamtlicher Fahrdienst eingerichtet worden ist, auch für den Versicherungsschutz wurde eine Lösung gefunden, in dem als Träger dieses Fahrdienstes die Caritas auftritt. Nähere Informationen können wie gesagt beim Landkreis Ostallgäu in Erfahrung gebracht werden.

Frau Kreisrätin Gaul weist darauf hin, dass der Wolnzacher Bus ihrer Ansicht nach zu teuer sei, eine Fahrt koste 4,00 Euro.

Herr Kreisrat Heinrich ergänzt weiter, dass gute Linien konzessioniert werden müssen, Preise werden dann aber vorgeschrieben.

Unter dem Handlungsfeld „**Mobilität**“ erwähnt Frau Wennig auch nochmals eine fahrradfreundliche Gestaltung der Verkehrswege und den weiteren Ausbau von Fahrwegen. Dabei ist auch an Zusatzspuren innerorts zu denken, wie wir es aus den Großstädten kennen. Dies kommt jedoch nur in den größeren Orten des Landkreises in Frage.

Herr Kreisrat Schmuttermayer weist darauf hin, dass die Bahnhöfe Pfaffenhofen und Rohrbach zwar barrierefrei gebaut sind, in Pfaffenhofen fehle es jedoch an einem Aufzug, um die langen Wege für Behinderte zu verkürzen, eine Umsetzung sei in den nächsten Jahren jedoch geplant.

Im Rahmen des Handlungsfeld „**Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit**“ weist Frau Wenng darauf hin, dass die größten Rollen hinsichtlich Beratung die Familien, Hausärzte und auch die Gemeinde spielen, diese seien erste Ansprechpartner der Bürger. Trotzdem sollte daran gedacht werden, die Informationsmedien wie Gemeindeblätter, Homepage des Landkreises, Internetseiten der Gemeinden usw. weiter auszubauen. Immer mehr Senioren nutzen auch bereits das Internet oder ihre Familienmitglieder ziehen aus dem Internet wichtige Informationen für die Senioren.

Im Rahmen des Handlungsfelds „**Präventive Angebote**“ wird ebenfalls von Frau Wenng nochmal auf die Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit hingewiesen. Auch die Gemeindeblätter sollten flächendeckend und kostenlos vorhanden sein. Frau Wenng trägt weiter als präventive Maßnahmen Kurse in Sturzprävention oder Sturzprophylaxe an, wobei eine lebhafte Diskussion hinsichtlich der Zuständigkeit und Kostenfrage entstanden ist. Von Unterzeichner wurde darauf hingewiesen, dass die Gereatrieeinrichtungen beispielsweise in Neuburg a. d. Donau über ein entsprechendes Musterzimmer verfügen. Dort wird dargestellt, dass Gefahrpotentiale wie Teppiche, Türschwellen, Strom- und Telefonleitungen usw. bei Senioren vermieden werden sollen. Die Zuständigkeit der Krankenkassen wird hier auch gesehen, trotzdem ist eine Schulung der Senioren sinnvoll.

Im Rahmen des Handlungsfeld „**Bürgerschaftliches Engagement**“ weist Frau Wenng als Maßnahme auf die Einrichtung einer landkreisweiten Koordinationsstelle für das Ehrenamt mit einer Ehrenamtsbörse hin. Hier könnten Seniorengenossenschaften auf Basis eines Vereins gegründet werden, die Dienstleistungen gegen Entgelt oder Zeitgutscheinen für Senioren anbieten. Als gutes Beispiel nennt sie hier den Landkreis Kronach. Herr Saam von der Caritas als beratendes Mitglied verweist hier ebenfalls auf Beispiele bei der Caritas.

Im Rahmen des Handlungsfeldes „**Angebote für besondere Zielgruppen**“ kommt Frau Wenng hauptsächlich auf demente Personen, auf Behinderte und Personen mit Immigrationshintergrund zu sprechen. Die Angebote im Landkreis mit der Danuvius-Klinik und der gerontopsychiatrischen Fachberatung der Caritas seien gut.

Herr Weyers von der Regens-Wagner Hohenwart als beratendes Mitglied weist auf die Tagesstätte für Senioren mit Behinderung in der Regens-Wagner Stiftung in Hohenwart hin.

Frau Wenng regt als Maßnahme ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenzerkrankung hin. Erwähnt wurde das Beispiel in Holland, wo keine Pflegeheime über 24 Plätze zugelassen werden. Nachdem im Landkreis jedoch noch keine ambulant betreuten Wohngemeinschaften vorhanden sind, dürfte der weitere Schritt „ambulant betreute Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte“ noch verfrüht sein.

Im Handlungsfeld „**Steuerung, Kooperation, Koordination und Vernetzung**“ kommt die Sprache auf jährliche Treffen der in der Seniorenarbeit aktiven Personen, Institutionen, Einrichtungen zu einem Erfahrungsaustausch. Unterzeichner schlägt vor, dieses Treffen als Seniorenfrühstück, Seniorenforum oder Seniorentag zu benennen, ähnlich einem Workshop.

Zum Schluss ist noch die Sprache auf das Handlungsfeld „**Hospiz und Palliativversorgung und ärztliche Versorgung**“ gekommen. Von Unterzeichner wird darauf hingewiesen, dass es Palliativbetten in Ingolstadt, Freising, Wartenberg und Kelheim gibt. Für die Ilmtalklinik kommt allenfalls ein Palliativ-medizinischer Dienst in Frage. Ein Arzt hierzu fehlt jedoch noch. Im letzten Jahr hat der Hospizverein 22 Ärzte in Basiswissen Palliativmedizin geschult, diese Fortbildung ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Der Vorsitzende des Pfaffenhofener Hospizvereins, Herr Andreas, war deswegen auch in den letzten Wochen zu einem Gespräch bei Herrn Landrat Martin Wolf.

Zur ärztlichen Versorgung konnte festgestellt werden, dass die hausärztliche Versorgung im Landkreis allgemein gut ist, Fachärzte sind jedoch nur in größeren Gemeinden präsent. Weitere Ärzte auf das flache Land zu bringen dürfte schwierig sein, hier sollte das Motto jedoch lauten, der Patient muss zum Arzt gebracht werden und hier schließt sich der Kreis wieder zum Handlungsfeld „**Mobilität**“.

Der Sozialausschuss stimmt einstimmig zu.

Top 3 Ausblick und weiterer Ablauf

Von Unterzeichner wurde auf die Tischvorlagen hingewiesen. In der Tischvorlage mit den Handlungsfeldern wurde festgestellt, dass in 35 Fällen der Landkreis Ansprechpartner und Akteur ist, in 38 Fällen wurde die Gemeinde als zuständig erachtet und bei 52 Maßnahmen sind in erster Linie die Wohlfahrtsverbände, Kassen, Seniorenbeauftragten usw. gefragt.

Eine weitere Einteilung als Arbeitspapier hat ergeben, dass 17 Maßnahmen kurzfristig erledigt werden könnten innerhalb eines Jahres, bei 40 Maßnahmen muss man von einer mittelfristigen Bearbeitungsdauer von bis zu fünf Jahren ausgehen und bei 14 Handlungsfeldern muss man dauerhaft sich mit dem Thema Senioren beschäftigen.

Anhand der zweiten Tischvorlage wurde aufgezeigt, welche Maßnahmen kurzfristig erledigt werden könnten, dabei wurde der Aufbau der weiteren Seniorenvertretungen erwähnt, Schulungen können kurzfristig angegangen werden, ebenfalls der Seniorenratgeber. Auch Hausärzte, Apotheken und andere Schnittstellen wie Pfarrämter können als Beratungsgrundlage mit dem Seniorenratgeber abgedeckt werden, auch die Bereitstellung des Seniorenratgebers im Internet auf der Homepage des Landkreises. Der Aufbau von festen Seniorensseiten in Gemeindeblättern und sonstigen örtlichen Publikationen kann kurzfristig angegangen werden, ebenfalls die regelmäßige Aktualisierung des Seniorenratgebers, jährliche Treffen der Seniorenbeauftragten auf der Basis des Seniorenbeirats sowie die Organisation von jährlichen Treffen aller in der Seniorenarbeit aktiven Personen und Institutionen unter dem Motto „Seniorenfrühstück, Seniorenforum, Seniorenworkshop oder Seniorentag“.

Am Schluss der Sitzung bedankte sich Herr Landrat Martin Wolf bei allen Teilnehmern und Mitwirkenden bei den zwei Workshopsitzungen und bei den drei Sozialhilfeausschusssitzungen. Bei allen erforderlichen Maßnahmen müsse jedoch beachtet werden, dass zunächst das Ehrenamt gefordert ist, an zweiter Stelle kommen die Träger, als drittes muss geprüft werden, welche Fördergelder erschlossen werden können und an vierter Stelle sehe er die Kommunalpolitik.

Herr Landrat Martin Wolf regte weiter an, dass zu den nunmehrigen Handlungsfeldern noch durch das Institut je eine Folie mit den Eckpunkten und wichtigsten Aufgaben erstellt werden soll.

Herr Dr. Jaufmann regte in diesem Zusammenhang weiter an, dass in den jährlichen Sozialausschusssitzungen jeweils über den Stand der Seniorenarbeit als fester Bestandteil berichtet werden könne.

Herr Kreisrat Reinhard Heinrich hat gebeten, für die Seniorenbeauftragten der Gemeinden eine Art Rollenbeschreibung zu erstellen, in der die Kompetenzen der Seniorenbeauftragten beschrieben werden. Eine Entscheidungsbefugnis sollte dabei nicht mit verbunden sein, diese liegt jeweils beim Gemeinderat.

Zum Schluss teilt Herr Landrat Martin Wolf das weitere Zeitfenster mit. Im Kreisausschuss am 10.12. und im Kreistag am 17.12. sollen die Eckpunkte des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes vorgetragen werden. Nach Erstellung des statistischen Teils hinsichtlich der Pflegebetreuung und Bedarfsprognose erfolgt dann die endgültige Beschlussfassung im Kreisausschuss und Kreistag.

Der Sozialausschuss nimmt Kenntnis.

Top 4 Sonstiges, Wünsche

Die Sitzung endet um 16.45 Uhr.

Landrat Martin Wolf

Protokoll: Franz Weitzl